



DER WEG

Amtliche Mitteilung
Pfarrblatt Fernitz

An einen Haushalt - Postgelt bar bezahlt!
Verlagspostamt 8072 Fernitz

2/2003 - Juni, Juli, August

Man hat auch
im Urlaub mit
Menschen zu
tun und es
gilt, mit ihnen
menschlich
umzugehen

Fest der Pfarre
Seite 2 und 14

Priesterweihe und Primiz
von Johannes Biener
Seite 2 und 15

Inhalt



Das Wort des Pfarrers	2
Franz Kober Sein Leben war wie eine Quelle	3
Kirchliche Aktivitäten Pfarrgemeinderat Sozialkreis Pfarrfetzenmarkt Blumenschmuck, Erntekrone Kirchenfolder	4
Zum Lesen und Nachdenken Buchtipps	5
Leben in der Pfarre Bildbericht	6
Weltreligionen Der Islam 4. Teil	7
Glaubensbekenntnis ... aufgefahren in den Himmel	7
Die Bibel Die Bücher links oben im Schrank	8-9
KFB - Hilfe für Kinshasa	10
Kirchenrenovierung	10
Firmung	11
Jugend	11
Unsere Erstkommunionkinder	12
Pfarrkindergarten	13
Veranstaltungen	14-15
Gottesdienstordnung	16

Impressum: DER WEG

Herausgeber: R.k. Pfarramt, 8072 Fernitz
Redaktionsteam: Pfr. Toni Rindler, Gerhard Wolf,
Maria und Josef Würfel
Layout: Gerhard Wolf
Druck: styriaPRINTSHOP, 8020 Graz

Der WEG im Internet -
auf der ganzen Welt verfügbar unter

<http://hauptplatz.goessendorf.com/portal-kqd>

■ Machen Sie Verwandte und Bekannte, die den WEG schriftlich nicht erhalten darauf aufmerksam

■ Lesen Sie den WEG bereits 14 Tage vor dem schriftlichen Erscheinungstag in Farbe

■ Stöbern Sie im WEG-Archiv

Der nächste WEG erscheint am 27.8.2003
Redaktionsschluss ist am 25.7.2003

Pfarramt Fernitz:
Tel.: 03135/55400
E-Mail: fernitz@graz-seckau.at

Kanzleistunden:
Mo. - Do. 8 - 12 Uhr, Fr. 14 - 18 Uhr

Das Wort des Pfarrers

Feste feiern: Wenn Sie den WEG - ein Kommunikationsorgan unserer Pfarre - durchblättern, lesen, werden Sie viele Einladungen zu großen Feierlichkeiten und Festen entdecken



▼ Pfarre Toni Rindler

Liebe Pfarrblattleser!

Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Ausgabe werden sicher viele beeindruckt gewesen sein von der Begegnung mit unserem Weihbischof Dr. Franz Lackner anlässlich des Gebetes um geistliche Berufungen bei der Wallfahrt zum 13. d. Monats. Der Monat Mai war/ist geprägt von den Zusammenkünften bei den Kapellen und Kreuzen anlässlich der Maiandachten bzw. von den drei Erstkommunionfeiern.

Das Feiern als Christen und auch als Pfarrgemeinde ist besonders im Monat Juni großgeschrieben. Zu Beginn dieses Monats, gleich am 1. Juni laden wir ein zum **Fest der Pfarre**. Heuer sind alle Pfarrbewohner und Freunde der Pfarre Fernitz bereits einen Monat vor dem üblichen Pfarrfesttermin zu unserem gemeinsamen Fest eingeladen. Um 9.00 Uhr feiern wir den Sonntagsgottesdienst und anschließend dürfen wir uns von der Musik, der Küche und den vielen Mitarbeitern verwöhnen lassen. Der Reingewinn unseres Festes wird noch zur Rückzahlung unserer Schulden anlässlich der Kirchenrenovierung benötigt. Weitere Anlässe des Miteinanderbetens und -feierns sind etwa die Fußwallfahrt am Pfingstmontag, die Firmung, die Kapellenfeste und Florianifeste.

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind herzlich eingeladen am Nachmittag des Fronleichnamstages zum **Pfarrmitarbeiterfest**. Am Vormittag begehen wir mit der Feier der hl. Messe und der feierlichen Prozession das Fronleichnamfest und am Nachmittag ist für ein gemütliches Beisammensein ab 17.00 Uhr gesorgt. Viele Mitarbeiter prägen unser pfarrliches Leben. Unsere Pfarre hat ca. 5.800 Bewohner, ca. 1.000 kommen aus der Gemeinde Mellach, ca. 2.000 aus der

Gemeinde Gössendorf und ca. 2.800 sind aus dem Gemeindegebiet von Fernitz. Von diesen 5.800 Pfarrbewohnern sind ca. 130 Personen evangelische Christen, ca. 100 Personen Andersgläubige und ca. 600 Personen sind von unserer röm.-kath. Kirche ausgetreten. Über 200 MitarbeiterInnen sind in unserer pfarrlichen Adressenkartei zu finden, wobei sicherlich nicht alle erfasst sind. D. h. ca. 5 % unserer Pfarrangehörigen sind in irgendeinem Bereich der pfarrlichen Mitarbeit tätig. All diese sind zu unserem pfarrlich-familiären Beisammensein am Donnerstag, den 19. Juni, ganz herzlich willkommen. Dieses Mitarbeiterfest ist alljährlich unser kleines Zeichen der Dankbarkeit für die vielen ehrenamtlichen Tätigkeiten.

Als Pfarrbevölkerung sind wir auch alle eingeladen zur **Priesterweihe** und **Primiz** von unserem Pastoralpraktikanten Diakon Mag. Johannes Biener. Johannes - wie er von vielen genannt wird - hat zwei Jahre in unserer Pfarre mitgelebt und mitgearbeitet. Wo es ihm nur möglich war, hat er mitgeholfen, wie etwa bei fast allen liturgischen Feierlichkeiten, bei der Jungscholar, der Jugend, den Senioren, der Schola, den Ministranten, bei den Vorbereitungen zur Feier der Sakramente (Firmung, Erstkommunion, Taufe und Trauung), in der Kirche, im Pfarrheim, im Pfarrhof und Pfarrkindergarten, bei Sitzungen und Besprechungen, u.v.m. Besonders dankbar bin ich für die zweijährige Hausgemeinschaft. Unser familiäres Miteinander war geprägt von vielen Elementen, die zu einer Gemeinschaft gehören: Gebet, Gespräch, Essen und Trinken, Lachen und Sorgen teilen; helfen und helfen lassen. Im Hintergrund war, besser noch: als Lebensgrundlage diente uns das Neue Gebot Jesu, das ER sein Gebot nennt (vgl. Joh 13, 34 bzw. 15,12). Als Pfarre wünsche ich ihm, dass unsere Pfarrhofgemeinschaft und das Erleben unserer Pfarre für seine neue Aufgabe als Kaplan (ab 1. Sept. 2003) fruchtbar sein möge. Die gesamte Pfarrbevölkerung ist eingeladen zur Priesterweihe im Grazer Dom (22. Juni, 15.00 Uhr) bzw. zwei Wochen danach in Feldbach zur Primiz (6. Juli, 9.00 Uhr). In unserer Pfarr- und Wallfahrtskirche feiert Johannes Biener am 13. August die **Wallfahrt** zum 13. d. Monats und am 31. August zu unserem Patrozinium seine **Nachprimiz**. Begleiten wir ihn und die anderen Kandidaten für die Priesterweihe besonders in diesen kommenden Wochen im Gebet. □

Franz Kobers Leben war wie eine Quelle

Als Erinnerung an unseren Pfarrer in den Jahren vor 1990 bringen wir Ausschnitte aus dem Sonntagsblatt. Auch in der Kleinen Zeitung und in den Informationsblättern der Gemeinden unseres Pfarrgebietes wurde auf sein Leben und Wirken zurückgeblickt.

▼ Pfarrer Toni Rindler

Den Gemeinden und der Fa. Matzer gilt der Dank für die Organisation der Fahrt zum Requiem nach St. Ruprecht, ebenso den Musikern der Fernitzer Jugendkapelle bei der Beisetzung in Gleisdorf.

Aus dem Sonntagsblatt am 30. März 2003:

Pfarrer Franz Kober plötzlich verstorben

Im Schockzustand befindet sich die Pfarre St. Ruprecht an der Raab. Am Sonntag, dem 23. März, wurde ihr Pfarrer Franz Kober morgens tot in seinem Zimmer aufgefunden. Das plötzliche Ableben des beliebten Priesters traf sie völlig unvorbereitet.

Der umtriebige Seelsorger war stets in allen Häusern seiner Pfarre daheim. Besonders Kranken, ob er sie im Spital besuchte oder ihnen vor den großen Festtagen die Sakramente ins Haus brachte,



Requiem in St. Ruprecht mit Bischof Egon Kapellari und Beisetzung in Gleisdorf Fotos: Pfarre St. Ruprecht

galt seine Aufmerksamkeit, aber auch zu Familien und Kindern hielt er mit großem Einsatz persönlichen Kontakt.

Eine lebendige Pfarre, in der jeder Platz hatte, legte eine gesunde Basis für die rege Bautätigkeit Kobers. Als Pfarrer trieb er in Fernitz wie auch in St. Ruprecht Renovierungsprojekte voran. Als jüngstes steht die Erneuerung des



Franz Kober, verstorben am 23. März 2003

Mission verstand er nie einseitig als finanzielle Unterstützung - für die er freilich auch beträchtliche eigene Mittel aufbrachte - sondern als gegenseitigen Austausch.

Glockenstuhls kurz vor dem Abschluss. Die große Leidenschaft Kobers galt der Weltkirche. Er war bemüht, den Blick weit über die Pfarrgrenzen hinaus zu öffnen. Seine Kontakte reichten um den ganzen Globus.

Partnerschaften mit den Diözesen in Tansania oder Indonesien hielt er durch gegenseitige Besuche lebendig. Stattliche soziale Projekte konnten durch seine Mithilfe verwirklicht werden. Auch im Testament hielt er sein Herzensanliegen fest, wenn er statt Kranz- und Blumenspenden um Unterstützung für den Missionar P. Franz Lackner in Indonesien bittet.

Der soziale wie seelsorgliche Einsatz Franz Kobers war getragen von einer tiefen Frömmigkeit. Die Feier des 40-jährigen Weihejubiläums im Vorjahr verlieh seiner Dankbarkeit für die Berufung zum Priester Ausdruck.

Der große Marienverehrer, der aus der Pfarre Gleisdorf stammte, wurde 1962 Priester. Als Kaplan war er in Paldau tätig und anschließend in Fernitz, wo er als Pfarrer bis 1989 blieb. Dann wechselte er nach St. Ruprecht.

Aus dem Sonntagsblatt am 6. April 2003:

Franz Kobers Leben war wie eine Quelle

Am 29. März wurde der im 66. Lebensjahr so plötzlich verstorbene Pfarrer von St. Ruprecht an der Raab, Geistl. Rat Franz Kober, zu seiner letzten Ruhestätte im Familiengrab am Friedhof seiner Heimatgemeinde Gleisdorf geleitet. Die Anteilnahme der Bevölkerung von St. Ruprecht, seiner früheren Pfarre Fernitz, wo tags zuvor für ihn gebetet wurde, und weit darüber hinaus war groß.

Bischof Dr. Egon Kapellari, der der Eucharistiefeier in der Pfarrkirche von St. Ruprecht vorstand, stellte die dreifache Grundstimmung der Traurigkeit, der



Pfarrkirche St. Ruprecht an der Raab

Dankbarkeit und der Hoffnung fest. Er würdigte Kober als einen vorbildlichen Priester, der so gelebt habe, dass man ihm in Traurigkeit nachschaue. Sein Leben sei mit einer Quelle vergleichbar gewesen, die überfließt von dem, was sie erfüllt.

Drei Redner skizzierten die großen Schwerpunkte im Wirken Franz Kobers. Bürgermeister Herbert Pregartner hob die Bautätigkeit des eifrigen Pfarrers hervor, die in der Renovierung der Pfarrkirche ihren Höhepunkt hatte. "Legendär waren auch seine vielen Fahrten mit Hilfsgütern nach Zagreb". Im Namen des Pfarrgemeinderates hob dessen Vorsitzender Peter Matzer den pastoralen Einsatz Kobers hervor, besonders dessen zahlreiche Hausbesuche. Für die Priesterschaft - etwa hundert Priester waren beim Begräbnis anwesend - sprach er aus St. Ruprecht stammende P. August Janisch vom missionarischen und solidarischen Geist im Wirken des "unermüdlchen Seelsorgers". □

Zur Person



Mag. Dr. Marlies Folger

Frau Mag. Dr. Marlies Folger, geschäftsführende Vorsitzende des Pfarrgemeinderates von Fernitz, als Schriftführerin Vorstandsmitglied des Dekanatsrates vom Dekanat Graz-Land, wurde im März 2003 zusammen mit Mag. Werner Lang (geschäftsführender Vorsitzende des Pfarrgemeinderates von Hausmannstätten) als Delegierte unseres Dekanates in den Diözesanrat der Diözese Graz-Seckau gewählt.

Blumenschmuck in der Pfarrkirche

Anni Trummer und Anni Schusteritsch haben über 10 Jahre für jeweils 2 Monate im Jahr den Blumenschmuck in der Pfarrkirche



gemacht - **Herzlichen Dank!** Aus gesundheitlichen und terminlichen Gründen ist dies nun nicht mehr möglich.

Wer möchte diese Aufgabe übernehmen? Bitte im Pfarrhof melden!

Wer macht heuer die Erntekrone?

Für das Erntedankfest am 5. Oktober 2003 werden Personen, eine Gruppe oder eine Ortschaft gesucht, welche die Erntekrone machen. Wenn Interesse vorhanden ist, bitten wir um eine Meldung im Pfarrhof - Danke!

Kirchenfolder aufgelegt

Hannes Fagner hat eine Informationsbroschüre über unsere Pfarr- und Wallfahrtskirche gestaltet. Diese ist kostenlos und liegt in der Kirche insbesondere für die vielen Besucher auf.



Aus dem Pfarrgemeinderat

Die Hauptthemen der bisherigen PGR-Sitzungen heuer

Drei PGR-Sitzungen fanden heuer bereits statt. Die wesentlichen Themen waren:

- Erfahrungsaustausch zur Herbergsuche 2002
- Diözesaner Arbeitsschwerpunkt 2003 'Wir sind eine einladende und missionarische Kirche'
- Kirchenrenovierung - Schuldenabbau
- Pfarraktivitäten zum Jahr der Bibel
- Ostergrußaktion
- Festorganisation (Fetzenmarkt, Pfarrfest, etc.)
- Berichte der verschiedenen Arbeitskreise (Wirtschaftsrat, Sozialkreis, Familien-Liturgiekreis, Jungeschar, Jugend, etc.)



Pfarrgemeinderatssitzung am 28. April 2003 Foto: Gerhard Wolf

Auf mich kommt es an!

Fünf Mitglieder des Sozialkreises Fernitz besuchten den vom Caritas-Pfarrreferat angebotenen Grundkurs "Auf mich kommt es an"

▼ Klara Sailer

Die Referenten Mag. Pletz und Frau Annemarie Anninger konnten uns in 4 Abendveranstaltungen Tipps und Anleitungen für die allgemeine Caritas-Arbeit mitgeben. Verschiedene Themen haben wir in Gruppen erarbeitet. Einige Beispiele:

- Wie führen wir ein fruchtbares Pastoral-Gespräch? Verschiedene Grundregeln sind dabei zu beachten, vor allem soll man versuchen hinter den Worten auch die Gefühle des Anderen zu verstehen.
- Wie können wir uns motivieren, haben wir Visionen? Aus Ideen und Visionen kann man eine Initiative gestalten.
- Theoretisches über die 4 Grundformen des

menschlichen Verhaltens, wie z.B.: der Nähe brauchende Typ, der ordnende und bewahrende Typ, der schwungvolle und sprunghafte Typ, der kühle und eigenständige Typ

- Wie bauen wir eine Gruppe auf?
- Wie planen wir ein Projekt?
- Projektvorbereitung an Hand einer Stichwortliste wie z.B.: WAS? WOZU? FÜR WEN? WIE? WER? WANN? WO? WOMIT?

Der Kurs war für alle TeilnehmerInnen aus der Pfarre Fernitz sehr bereichernd. Die Kursabende wurden teils mit Spielen aufgelockert, dann haben wir wieder sehr ernsthaft miteinander gearbeitet, Erfahrungen miteinander ausgetauscht und es entstand dabei eine sehr nette Gemeinschaft. □

Heuer gibt es wieder einen Pfarrfetzenmarkt

'Fetzen' und Helfer sind gefragt!

▼ Helene Schober

Ich möchte Sie jetzt im Frühjahr schon darüber informieren, dass es heuer wieder den Pfarrfetzenmarkt gibt. Es wäre gut, wenn Sie das eine oder andere, was noch in Ordnung ist, nicht zum Sperrmüll werfen, sondern für eine nochmalige Verwendung beim Pfarrfetzenmarkt zurückstellen könnten. Ab Mittwoch, den 3. September könnten die Dinge abgeholt oder vom 3. bis 5. September selbst am Pfarrgelände abgegeben werden.

Ich suche noch Leute für die Mitarbeit und für Verkauf, wer Zeit und Interesse hat, möge sich bitte im Pfarrhof melden. Danke! □



Ein Koffer für die Himmelfahrt

Das Bild dürfte bei vielen Erinnerungen wachrufen. Kurz vor Urlaubsantritt werden die Koffer gepackt und alles muss mit: diese Hose noch, der Pullover, das Buch. Und wenn wir fertig sind, stellen wir mit Erschrecken fest: der Koffer geht nicht zu. Also alles wieder auspacken und es beginnt die Qual der Wahl - was lasse ich zu Hause?

▼ Peter Kane

Der Koffer ist ein Symbol unseres Lebens, in dem wir oft auch zu viel mit uns herumschleppen. Damit meine ich nicht nur die Kisten und Kartons, die wir im Keller und auf dem Speicher stapeln, weil wir meinen, alles irgendwann noch einmal gebrauchen zu können. Ich meine die



Vorstellungen, Wünsche und Ängste, die uns im Leben belasten und von denen wir uns doch nicht trennen können. Wünsche nach Anerkennung und Ansehen, die Angst zu kurz zu kommen, sprich weniger zu haben als andere. Unbewusst wissen wir, dass es uns viel besser ginge ohne diese Wünsche und Ängste, doch wir kommen davon einfach nicht los, wir schleppen sie im "Koffer" mit uns herum. Wie bekommen wir den Koffer leer?

In den Berichten von der Himmelfahrt lesen wir nichts davon, dass Jesus mit einem Koffer "gereist" wäre. Es gab wohl nichts, was es sich lohnte mitzunehmen. Im Gegenteil: Er ließ etwas ganz Wichtiges für uns zurück - den Beistand des Vaters, den Heiligen Geist. Mit dieser Gabe schickt er uns in die Welt. Dafür brauchen wir keinen großen Koffer, sondern ein großes Herz, offene Augen, ihn auch nach der Himmelfahrt zu erkennen - im Wort, im Sakrament, im Nächsten. Und der Geist hilft uns, den Koffer leer zu bekommen. Denn er zeigt uns nicht nur, was wir auf unserem Lebensweg mitnehmen sollen, sondern - und das ist für uns noch wichtiger, was wir im Leben getrost liegen lassen können. Denn wir schleppen ja alle zu viel mit uns herum. □

Buchtipps

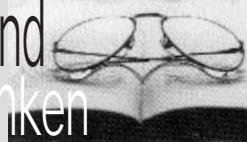
Begegnungen unterwegs



Egon Kapellari, *Begegnungen unterwegs* - Eine Nachlese, Verlag Styria, Graz 2003, € 24,-

"Die Gemeinschaft der Kirche ist auf allen Ebenen ihres Lebensvollzuges ein Raum der Begegnung zwischen Mensch und Gott, zwischen Mensch und Mensch. Die Texte dieses Buches beziehen sich auf solche Begegnungen und auf darauf bezogene Gedanken. Sie behandeln ein breites Spektrum von Themen, stammen mit wenigen Ausnahmen aus den letzten zehn Jahren und sind ein kleiner Teil dessen, was der Autor als Bischof im Dienst an Kirche und Gesellschaft zu verschiedensten Anlässen schriftlich erarbeitet hat. Es geht in diesen Texten nicht um autobiographische Erlebnisse des Verfassers, wie der Titel des Buches zunächst vielleicht erwarten lässt. Autobiographisches wurde - im Gegenteil - nach Möglichkeit ausgeklammert".

Lesen und Nachdenken



Die goldene Verpackung

Ich möchte dir eine kleine Geschichte erzählen, die dich berühren wird

▼ aus einem EMail

Vor einiger Zeit hat ein Mann seine 5 Jahre alte Tochter für das Vergeuden einer Rolle von kostspieligem Goldverpackungspapier bestraft. Geld war knapp, und er wurde wütend, als das Kind das ganze Goldpapier verbraucht hatte, um eine Schachtel zu verzieren, um sie unter den Weihnachtsbaum zu legen. Dennoch brachte das kleine Mädchen am folgenden Morgen die Geschenksschachtel ihrem Vater und sagte, Das ist für dich, Papa. Der Vater war verlegen, weil er am Vortag so überreagiert hatte. Er öffnete die Geschenksschachtel und wurde wieder sehr zornig, als er sah, dass diese leer war. Wütend sagte er zu ihr: Weißt du nicht, junge Dame, dass, wenn man jemand ein Geschenk gibt, auch etwas in der Verpackung sein soll? Das kleine Mädchen betrachtete ihn mit Tränen in den Augen und sagte: Papa, sie ist nicht leer, ich hab so viele Bussis hineingegeben, bis sie ganz voll war. Der Vater war ganz zerknirscht. Er fiel auf seine Knie und legte seine Arme um sein kleines Mädchen und bat sie, ihm seinen unnötigen Zorn zu verzeihen. Nur kurze Zeit später starb das kleine Mädchen bei einem Unfall. Nach dem Tod seines kleinen Mädchens behielt der Vater sein ganzes Leben lang die Goldschachtel neben seinem Bett. Immer wenn er durch schwierige Probleme entmutigt wurde, öffnete er seine Goldschachtel und stellte sich vor, einen Kuss von seinem kleinen Mädchen herauszunehmen und erinnerte sich dabei an die Liebe des Kindes, die sie dort hineingegeben hatte. Jeder von uns, hat so eine goldene Schachtel, die gefüllt ist mit unbedingter Liebe und Küssen von unseren Kindern, von Familie und von Freunden. Das ist der kostbarste Besitz, den man haben kann. □

Die Pfarre lebt!



1. Reihe links
"Styrian Award for Humanity" für Marianne Graf. Die Auszeichnung in der Grazer Stadthalle im April 2003 haben die Friedensnobelpreisträger M. Gorbatschow und H. Kohl vorgenommen

1. und 2. Reihe rechts
Palmsonntag in Fernitz

Fotos: Gerhard Wolf

3. Reihe links
Maibeten beim Kreuz in Gössendorf, Südostgasse (bei Diakon Hans Hofer)

Foto: Bruno Jecl

3. Reihe rechts
Liedwerkstatt im Rahmen der Maiandacht in der Dörfle-Kapelle - Hannes Fragner hat für alle Anwesenden Musikinstrumente zur Verfügung gestellt Foto: Gerhard Wolf

4. Reihe
**Muttertagsfeier für Senioren mit einer Auf-
 führung des Pfarrkindergartens Fernitz**



Weltreligionen

Der Islam Teil 4: Das Problem der Gewalt

▼ Angela M. T. Reinders



Das ist ja wohl vom 10. 9." - sagen US-Jugendliche neuerdings und meinen damit: Das ist ja völlig überholt. Eine neue Jugendsprache hat sich nach dem einschneidenden Terrorattentat vom 11.9.2001 entwickelt. Die kämpferische Organisation rund um Bin Laden, die es verantwortet, ist im Islam beheimatet. Der Anschlag hat die Welt neu über die religiöse Kraft des Islam nachdenken lassen. Warum werden Muslime zu Selbstmordattentätern? Ist der Islam gewaltbereiter als das Judentum oder das Christentum?

Einmal umgekehrt gefragt: Wie sehen Judentum und Christentum die Gewalt? Im Gesetz des Judentums ist verankert: Wer Gott liebt, wird dem Nächsten nicht nach Leib und Leben trachten. Es ist dem jüdischen Volk allerdings gestattet, sich zur Wehr zu setzen, wenn seine Existenz und der Bund mit Gott gefährdet sind. Im Buch der Psalmen ruft der Beter Gott als Verbündeten gegen seine Feinde. Christus hat zwar die Feindesliebe gepredigt, doch auch verkündet: Ich bin gekommen, Feuer auf Erden zu werfen. Er hat den Anspruch, das eigene Leben zu verlieren um es zu retten, jedoch nie mit der Hinnahme von Gewalt verknüpft.

In ihrer Ganzheit spricht die Heilige Schrift des Christentums von einem Gott, der Menschen zum Frieden ruft. Einzelne Verse aus der Bibel jedoch klingen zur Gewalt bereit. Nur solche Verse ermöglichen es bekennenden christlichen Gläubigen, etwa die Kreuzzüge gutzuheißen oder die Todesstrafe zu befürworten.

In ihrer Ganzheit spricht auch der Koran von der Friedfertigkeit des Menschen vor Gott. "Islam" und "Salam", das arabische Wort für Frieden, haben eine gemeinsame Wortwurzel. Im Koran verbietet das Gotteswort die Gewaltanwendung. Durch die Heilige Schrift des Islam sind zwei Ausnahmen vom Gewaltverbot gegeben: Eine ist die "gerechte Tötung" durch Vergeltung oder im Verteidigungsfall. Die zweite ist der dschihad. Die einen, besonders die Schiiten, deuten ihn nicht als "heiligen Krieg", sondern vielmehr als Spiritualität, sich innerlich gegen die Ungläubigen zur Wehr zu setzen. Andere stützen sich auf die Offenbarung, die Mohammed in seinem Exil in Medina erfuh: "Denjenigen, die gegen die Ungläubigen kämpfen, ist die Erlaubnis zum Kämpfen erteilt worden, weil sie vorher Unrecht erlebt haben." Auf der Grundlage dieser Offenbarung kehrt Mohammed selbst als Kämpfer mit Gefolgsleuten nach Mekka zurück. Sie hat eine dehnbare Vorstellung von dschihad in den muslimischen Glauben eingetragen. Sie gab der Mission des Islam eine kämpferische Note.

Im Vordergrund dieser Mission steht nicht die Ausbreitung der Theologie, sondern der Gesellschaftsordnung, die sich aus dem Koran formt. Sie nimmt Maß an Mohammed: Er baute die umma, die Gemeinschaft des Islam, in Medina auf, bevor er sie auch an der Welt, die das klassische muslimische Völkerrecht in ein Gebiet des Islam und in ein Gebiet des Kampfes einteilt. Wird der Islam unterdrückt, herrscht Kampf - und für fundamentalistische Muslime somit der Dauerzustand der Ausnahme vom Gewaltverbot. Das heißt für sie dann heute: Israel gegen Palästina oder eben Welt des Islam gegen USA.

Auch für friedfertige Muslime gilt: Wer bedingungslos den Frieden halten will, weicht von der Glaubenslehre ab. Denn das Ziel ist es, alle Menschen zum Glauben an den einzigen Gott zu bekehren, der nach ihrem Glauben Allah heißt. Damit ist für Muslime in nichtmuslimischen Gebieten die dauernde Konfrontation zumindest ein Glaubensvorzeichen. □

Folge 12

Glaubensbekenntnis

... aufgefahren in den Himmel

▼ Angela M. T. Reinders



Was ein Glück, dass ich ein Teil dieser Welt bin". Diesen Titel, auf Niederländisch, sang Rudi Carell in den 60er-Jahren, als er im Fernsehen noch nicht als Showtalent bekannt war, beim "Grand Prix de la Chanson d'Eurovision".

Es ist so attraktiv wie anstrengend, ein Teil dieser Welt zu sein. Streicheln und Schmerz, der Geruch des Waldbodens, das Echo der Berge, gleißendes Licht und sanfte Sonnenstrahlen, Kälte und Wärme machen sinnlich erfahrbar: Ich bin Teil der Welt. Je virtueller die Welt wird, um so stärker gewinnen sinnliche Erfahrungen an Bedeutung. Vielleicht hätte Rudi Carell, der damals für die Niederlande den vorletzten Platz erreichte, darum heute mit einer Neuauflage seines Lieds bessere Chancen....

Zu den sinnlichen Erfahrungen mit der Welt und den Menschen gehört die Körperwärme der Mütter, der Hunger nach langem Fasten, die Härte des Wüstenbodens, der Anblick der Lilien, die Urgewalt des Seesturms, die fieberheiße Hand in der eigenen, die Tränen einer Sünderin und das Reiben ihrer Haare auf den Füßen, der Geruch von Salböl, die Lippen eines Verräters auf der Wange, die Wucht der Geißelstränge, der Nagel in der Handwurzel.

Jesus hatte sinnliche Erfahrungen mit Menschen und der Welt, schön und schmerzhaft, wie jeder Mensch sie hat. Auch noch nach seinem Tod und seiner Auferstehung konnten die Apostel ihm so begegnen. Du erkennst mich an der Stimme. Leg deinen Finger in meine Wunde. Habt ihr etwas zu essen? Ich breche euch das Brot.

Eines Tages hörten auch diese Begegnungen auf. Jesus war nicht mehr zu finden. Wo war er hingegangen? Die Gemeinschaft der Apostel fand Antwort darauf in der Vorstellung von der Himmelfahrt, die ihr Vorbild bereits im Alten Testament hat (z. B. 2 Kön 2, 1-18; hier stirbt der Prophet Elija nicht, sondern wird lebendig entrückt). Der Evangelist Lukas beschreibt Christi Himmelfahrt zu Beginn seiner Apostelgeschichte (Apg 1,9-11).

Man mag alte Künstler als naiv abtun, wenn sie bei der Darstellung dieser Szene die Fußspuren Jesu dort einzeichnen, wo er zuletzt auf der Erde gestanden hat. Doch daraus spricht der Glaube: Jesus Christus, Gottes Sohn, hat als Mensch auf der Erde Spuren hinterlassen. Seine Spuren bleiben. Auf seinen Spuren erlöst uns Gott mitten in unseren menschlichen Erfahrungen. "Da er auf Erden war, war er uns zu fern. Jetzt, da er im Himmel ist, ist er uns nahe", deutete Luther die Himmelfahrt Christi.

Der Abschiedskuss am Morgen und die täglichen Untaten häuslicher Gewalt, der gut gelaunte Tanz in der Diskothek und das Handgemenge mit dem Türsteher, das wertvolle Zeugnis in Schule und Beruf und das unwürdige Warten auf dem Arbeitsamt, der Duft der Blumen und der Duft des Geldes, die Beschädigung des Körpers durch hartnäckige Viren und die Beschädigung der Arbeit durch Computerviren: In jeder menschlichen, körperlichen, sinnlichen Erfahrung können wir Spuren Christi finden, weil er nicht mehr begrenzt ist auf eine kleine Gemeinschaft im Jahr 30 in Israel. Durch seine Himmelfahrt ist er uns uneingeschränkt nah, so wie wir hier und heute sind, erleben, empfinden.

Was ein Glück, dass wir ein Teil der Welt sind - weil Christi Himmelfahrt die Grenze durchlässig macht zwischen Gottesreich und Menschenwelt. Weil wir an Christi Wort und Tat unser Leben messen können, denn er ist über unserem Leben. Was ein Glück, dass wir ein Teil der Welt sind - weil Jesus uns auf unseren Wegen in seinen Fußstapfen in die Freiheit bei Gott hinein erlöst. Was für ein Glück, dass wir ein Teil der Welt sind - weil man, wie ein neues Kirchenlied singt, "uns folgend Gottes Spuren folgen kann". □

Die Bibel - Die Bücher links oben im Schrank

Wer kennt die Bibel wirklich? Woche für Woche hören wir kleine Bruchstücke daraus. Doch gibt, wie bei einem Bauwerk, ein Blick auf das Ganze dem Teilstück erst vollen Sinn. Darum stellen wir im "Jahr der Bibel" dieses Buch in mehreren Folgen vor.



Die Bücher der Bibel

▼ Hans Brunner

Die Bibel ist kein einheitliches Buch und stammt schon gar nicht aus einer Hand. Sie umfasst die Heilige Schrift der Juden, das "Alte Testament", und Schriften der Apostel und ihrer Schüler, das "Neue Testament". Welche Bücher zur Bibel gehören, hat sich in einem langen Prozess geklärt.

Die fünf Bücher des Mose

Die ersten fünf Bücher der Bibel sind eng mit dem Namen Mose verbunden. Fachleute nennen sie "Pentateuch", "Behälter der fünf Buchrollen". Für Juden sind sie die "Torá", das bedeutet "Gesetz" oder "Weisung": das Gesetz des Lebens und Glaubens, wie es sich aus der frühen Geschichte des Volkes Israel ergab. Inhalte und Textgestalt zeigen, dass der Wortlaut in mehrfacher Redaktionsarbeit aus Texten verschiedener Zeiten geformt wurde. Das erklärt die vielen Doppelungen, Ungereimtheiten, ja etliche Widersprüche in den fünf Büchern (und in der Bibel als ganzer) und ist ein wichtiger Hinweis zum Verstehen der Bibel: Sie will nicht historisch exakte Berichte vorlegen (dann hätte man zumindest die Widersprüche getilgt), sondern einander ergänzende Lehrstücke. Die erzählten Begebenheiten - fromme, radikale, z. T. aber auch recht krumme Geschichten, wie etwa die "Ganereien" Jakobs - zeigen, wie unermüdlich Gott Heil anbietet und wie Men-

schen darauf reagieren. Auch Sünder werden zu Trägern und Vermittlern von Segen und Heil.

Genesis

Der Name ist Programm: "Genesis" heißt "Entstehung, Ursprung". Die ersten Kapitel sprechen vom Ursprung der gesamten Schöpfung, das übrige Buch vom Werden des Volkes Israel.

Wie eine große Ouvertüre eröffnen die Kapitel 1-11 die Bibel. Die Schöpfungsberichte, die Erzählungen von Paradies und Sündenfall, Kain und Abel, Sintflut und Turmbau schildern die Welt, wie sie ist - schön und gut, zugleich verdorben, todverfallen. Sie fragen nach dem Woher des Bösen und danach, warum die Menschheit ist, wie sie ist. Der Blick aufs Ganze sagt: In allem, was die Bibel aufgreift, geht es um die Menschheit, die Schöpfung als ganze. Und: Erwählung ist nie Belohnung, sondern freie Gabe Gottes und immer auch Aufgabe.

Das zeigt die Patriarchen- oder Vätergeschichte (Kapitel 12-50): Abrahams Berufung und Auszug aus Ur in "das Land, das ich dir zeigen werde" ist verknüpft mit der Verheißung, dass "alle Geschlechter der Erde Segen erlangen". Nur drei Generationen einer Sippe kommen direkt in den Blick (Abraham, Isaak, Jakob und seine Söhne), aber dahinter ahnt man weite Tiefen einer Menschheitsepoche. Die geschilderten politischen, sozialen, rechtlichen, kulturellen und religiösen Zustände stimmen auffällig mit dem überein, was die Forschung über die späte und mittlere Bronzezeit in der Region weiß. Am Ende des Buches stehen Josefs Worte an seine einst feindseligen Brüder: "Ihr hattet gegen mich Böses im Sinn, Gott aber hatte dabei Gutes im Sinn". Das ist der rote Faden der Genesis: Gott schafft Gutes, sogar aus Fluch und Bosheit.

Exodus

"Auszug" heißt das zweite Buch. Es schildert die Lage der Söhne Jakobs, die in Ägypten zu einem Volk werden. Sie durften ins Land, weil Josef Ägypten vor einer gewaltigen Hungersnot gerettet hat. Das vergisst man bald, schürt Fremdenhass und unterdrückt die Hebräer - bis Gott selber eingreift: Am Sinai macht er Mose, eine geschichtlich schillernde Gestalt, zum Führer des Auszugs in Richtung Kanaan. Nach der Rettung am Schilfmeer zieht das Volk dorthin, wo Mose die Berufung erlebt hat: Am Sinai hat sich Gott im Dornbusch als "Jahwe"

- "Ich bin (für euch) da" - offenbart, hier bietet er nun dem Volk seinen Bund an, Mose empfängt die Zehn Gebote. Hier unterbrechen Einschübe die Erzählung: das Bundesbuch (eine Art Grundgesetz zur Zeit der Ansiedlung in Kanaan) der Bundesschluss und detailreiche Anordnungen zum Bau des Heiligtums (Bundeslade, heiliges Zelt, Kultgeräte, Priestergewänder) und für den Kult. War schon der Weg zum Sinai nicht ohne Krisen - Israel möchte zurück! - kommt es im Kapitel 32 zum Eklat: Das Volk bricht den Bund, es tanzt um das Goldene Kalb! Konsequenz folgt die Strafe - und - göttlich inkonsequent - die Vergeltung: erneut sichert Jahwe dem Volk das gelobte Land zu.

Jahr der Bibel in der Pfarre Fernitz

■ Offener Treffpunkt zur Vertiefung des Bibelwortes

Jeden ersten Monatsfreitag nach der hl. Messe im Pfarrhof
Leitung: Pfarrer Toni Rindler

■ Bibelrunden der Jugend

Kontakt: David Ziegler

■ Bibel in der Pfarrkirche aufgelegt

In der Pfarrkirche Fernitz ist ab sofort eine Bibel in der Turmkapelle für alle zugänglich.

■ Leserbriefe zum Thema "Bibel"

Schreiben Sie uns über Ihre Erfahrungen mit der Bibel. Wir veröffentlichen Ihren Beitrag (sofern Sie das wollen) im Pfarrblatt. Einfach an das Pfarramt Fernitz senden oder dort abgeben.

Levitikus

Das dritte Buch der Bibel besteht fast zur Gänze aus Vorschriften für den Kult und für die Priester aus dem Stamm Levi sowie deren Ausbildung, darum heißt es in der christlichen Tradition "Levitikus". Diese Vorschriften waren längst Praxis, doch seine Gestalt innerhalb des "Fünf-Rollen-Werkes" hat das Buch erst nach dem Babylonischen Exil (597-539 v. Chr.) bekommen. Um seine Gültigkeit zu begründen, wird es - wie in der Antike üblich - "zurückdatiert" und unter die

Autorität des Mose und des Bundesgesetzes vom Sinai gestellt, das ist rechtens, denn es ist die gültige Anwendung des Sinaibundes.

Das levitische Gesetz und sein strenges Befolgen hat dem Judentum seine Identität bis heute bewahrt. Für uns ist das Buch mühsam zu lesen. Doch vieles im Neuen Testament wäre ohne seine Kenntnis nicht zu verstehen.

Numeri

"Zählungen", so der Buchtitel, eröffnen dieses Buch: Mit der Musterung der wehrfähigen Israeliten beginnen vielfältige Vorbereitungen für den Aufbruch vom Sinai. Ab Kapitel 10 werden die Geschehnisse auf dem Weg durch die Wüste bis kurz vor den Einzug ins Gelobte Land dargestellt; des Öfteren werden Gesetzestexte und Listen eingeschoben. Im - durchwegs höchst spannenden - Text fallen auch einem ungeübten Bibelleser manche Ungereimtheiten auf. Die Wissenschaft weist neben der Endredaktion drei literarische Schichten nach, dieselben wie in Genesis und Exodus: die jahwistische (erkennbar an der Vorliebe des Gottesnamens "Jahwe"; verfasst um 900 v. Chr.), die elohistische (nach dem Gottesnamen "Elohim", um 720 v. Chr.) und die Priesterschrift (von Priestern während des Exils in Babylon um 550 v. Chr. geschrieben). Diese fortwährende Arbeit am Text bedeutet: Theologie und Moral müssen sich entwickeln; jeder Zeit wird neu gesagt, welche Folgen das Murren gegen Gott und Mose hat. Die vielen Geschichten über mangelndes Vertrauen wollen nicht so sehr von damals erzählen, sondern vielmehr heute zum Glauben ermutigen.

Deuteronomium

In einer äußerst chaotischen, orientierungslosen Zeit wird im Tempel ein Gesetzbuch gefunden. Es stammt wohl aus der Reform unter König Hiskija Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. Tief betroffen verpflichtet König Joschija sein Reich auf dieses Gesetz (622 v. Chr.). Um der Reform Bestand zu verleihen, gibt Joschija den Auftrag, ein Geschichtswerk "von Mose bis heute" zu verfassen (heute die Bücher Josua, Richter, Rut, 1. und 2. Samuel, 1. und 2. Könige). Diesem Werk wird - als göttlicher Maßstab für Geschichte und Gegenwart - das alte Gesetz, verwoben mit neuen Einsichten und Ordnungen, vorangestellt. Als Rede des Mose stilisiert, hat es höchste Autorität: Mose verkündet in seinen letzten Lebenstagen noch einmal das Gesetz vom Sinai; daher der Buchtitel "Zweites Gesetz". Als nach dem Exil das Leben des Volkes neu geordnet wird, entsteht das Fünf-Rollen-Werk, dem von nun an das Buch Deuteronomium zugezählt

wird. Folgerichtig endet dieses nun mit dem Tod Mose.

Die Bücher der Geschichte

Josua

Dieses erste der "Bücher der Geschichte" berichtet vom Einzug Israels in das verheißene Land Kanaan. Sein Zeitrahmen spannt sich vom Tod des Mose bis zum Tod seines Nachfolgers Josua, nach dem es benannt ist. Der erste Teil erzählt die Landnahme als Abfolge von Kriegen. Die Berichte konzentrieren sich auf Mittelpalästina, wo der Stamm Benjamin, dem Josua angehört, sein Gebiet gewann. Am bekanntesten ist die Einnahme Jerichos allein mit Gottes Hilfe. Im zweiten Hauptteil geht es um die Verteilung des Landes, zunächst im Ostjordanland, dann im Westen. Als dritter Teil folgt das Testament des Josua: zwei Abschiedsreden, in denen er das Volk



Buch Numeri: Mose versammelt die wehrfähigen Männer um die Schiffshütte

verpflichtet, Gott gehorsam zu sein. Auf dem "Landtag" zu Sichem nimmt das Volk diese Verpflichtung an. Das Buch bezeugt, ganz im Sinne des Deuteronomistischen Geschichtswerkes: Gott ist treu, er löst seine Verheißung ein, wenn nur das Volk dem Bund treu ist.

Richter

Unmittelbar nach der Landnahme hatten "Richter" wichtige Leitungsaufgaben zu erfüllen, vor allem Sippen oder Stämme vor Feinden zu retten und für Rechtsprechung zu sorgen. Erzählungen über diese Gestalten bilden den Hauptteil des Buches. Zwei Helden werden besonders hervorgehoben: Simson und seine außergewöhnlichen Taten sowie Gideon, mit dessen Berufung die Gründung eines

Heiligtums verbunden ist. Das Siegeslied der Debora (Kap. 5), einer Prophetin und Richterin ist einer der ältesten Texte der Bibel überhaupt.

Bis mit Samuel wieder ein Führer für das gesamte Volk berufen wird, helfen einzelne Helden dem Volk, sich in Kanaan zu behaupten - nicht nur gegen Feinde von außen. Wie die Landnahme, gelingt auch das dem Volk nicht aus eigener Kraft. Wieder und wieder zeigt die dargestellte Geschichte: Hält sich das Volk an den Bund, geht es ihm gut. Hier spiegelt sich der Glaube an den unbedingten Herrschaftsanspruch Gottes sowie der Glaube an Gottes Treue.

Rut

Wie wird Rut, eine Frau aus dem heidnischen Land Moab, Davids Urgroßmutter? Die Novelle wurde vermutlich in einer Zeit herber Spannungen zwischen Israel und Moab verfasst. Sie zeigt, dass Gott sogar eine Heidin in seinen Heilsplan einbinden kann. "Wohin du gehst, gehe auch ich, und wo du bleibst, da bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott": Diese Worte Ruts zu ihrer Schwiegermutter sind das Bekenntnis einer Heidin zum Gott Israels und der "Beweis", dass Gottes Segen für alle Kinder Abrahams gilt. □

Pfarrbewohner schreiben

Margarete Wolf
Die Bibel

Fasst in jeder Familie wird man die Bibel finden.
Der Mensch besitzt sie aus verschiedenen Gründen.
Manchen dient sie zur Vollkommenheit im Bücherschrank,
für andere ist sie ein Lebenstrank.
Für die gehobene Schicht gehört sie zur Pflicht.
Manche Bereiche der Bibel machen mir zu schaffen.
Ich kann meistens nur einige Zeilen verkraften.
Neugierig wie ich bin, lang ich manchmal zu ihr hin.
Nach kurzer Zeit schlag ich die Bibel dann wieder zu,
denn sie bringt mich aus meiner Ruh.
Lieber nicht alles wissen,
man müsste sich sonst für manches neu entschließen.
Denn vieles war mir unbekannt,
was ich in diesem Buche fand.
Auch nicht alles angenehm,
heut lebt der Mensch gerne sehr bequem.

Ein kleiner Spruch der Bibel ist aber bei mir hängen geblieben, in der Tat.
"Der Weg des Toren gilt ihm selbst als richtig. Ein Reicher aber hört auf Rat."
(Die Sprüche Salomos 12:15)

Zur Person



DI Viktor Sailer

Von der Militärpfarre Steiermark wurde Hofrat DI Viktor Sailer, Obmann der Kapellengemeinschaft Dörflla, Träger des Verdienstkreuzes vom Orden des Hl. Georg, als Delegierter in den Diözesanrat der Diözese Graz-Seckau entsandt.

Fronleichnam



Den Hunger nach Brot spüren wir täglich. Den Hunger nach Anerkennung, Liebe und Geborgenheit ebenso. An den Hunger nach Gott, der all das vereint damit wir erfüllt leben können, erinnert uns Fronleichnam.

Pfarrbewohner schreiben

Valentin Skott
Fernitza Größn

A grotene Feichtn hot a Fernitza gschnitzt wu Kunst und Brauch im Haondgriff sitzt. So schauts jetzt stulz von obn daher als obs die Ollagrößte wär.

Doch größa um a schenes Trumm is wuhl vom Ort da Kirchnturm. Wals goa so stulz im Maiwind taonzt, do hots da Turm a wengerl pflaonzt: Host ja gschwind den Mai nur gnutzt, ih oba - du host mei Wort - steh leicht noh tausnd Joahr im Ort.

Ols Maibam bist zan Kraxln gricht, so schreibst dos Brauchtum holt sei Gschicht. Gertnschlaonka Fichtnbam, losst dein Schopf im Maiwind drahn.

Aufputzt deine greanen Hoar mitsaomt die buntn Bandln goar. Sichst den Park in seina Bliah, blinzlst ollwail her zu mia.

Oft amol frisst dih da Neid waonn ih meine Glockn leit. Schreck dih net, waonn ih so sing und die Leit zur Aondocht bring.

Stehn mir zsaommen ohne Streit. Uba alles geht die Zeit.

KFB - Hilfe für Kinshasa

Die Jahresschwerpunkte der Katholischen Frauenbewegung Fernitz

▼ Sylvia Pospischil und Maria Würfel

Aktionen, die schon zur Tradition geworden sind und für uns als Katholische Frauenbewegung zum Fixpunkt im Jahreskreis gehören:

- Erstkommunionkinder-Bewirtung
- Palmbuschenverkauf
- Pfarrkaffee
- Mithilfe bei Pfarrfest
- Jahresthema 2002: Unterstützung Fr. Marianne Graf

Für 2003 haben wir uns vorgenommen, Hilfe für Straßenkinder im Kongo zu geben. Eine Bewohnerin unserer Pfarre, Rita Haugeneder lebt derzeit in Kinshasa, der Hauptstadt des Kongo. In einem Randbezirk dieser 8 Millionen-Stadt haben Don-Bosco-Schwwestern mit dem Aufbau eines Jugendwerkes begonnen. Rita arbeitet derzeit in der hauseigenen Bäckerei mit, deren Ertrag zur Finanzierung eines Straßenkinderhauses verwendet wird. Viele Kinder werden aufgrund von Aberglauben und Hexerei aus ihren Familien vertrieben und misshandelt. Die Don-Bosco-Schwwestern versuchen, den aufgenommenen Kindern eine neue Lebenschance zu geben (Nahrung, Grundschulbildung etc.). Da die Armut im Land sehr groß ist, sichern Spenden aus Europa für Viele das Überleben. □



Rita Haugeneder in Afrika bei ihren Kindern aus Kinshasa

Nur geliehen

*Es ist alles nur geliehen
hier auf dieser schönen Welt
es ist alles nur geliehen
jede Stunde voller Glück
musst du eines Tages gehen
lässt du alles hier zurück*

*Darum lebt doch euer Leben
freut euch neu auf jeden Tag
wer weiß auf unserer Erdenkugel
was der Morgen bringen mag?*

*Freut euch auch an kleinen Dingen
nicht nur an Besitz und Geld
es ist alles nur geliehen
hier auf dieser schönen Welt.*

Kirchenrenovierung

Zum Artikel 'Schulden 3 Jahre nach der Kirchenrenovierung' WEG Nr. 1, Seite 5

▼ Pfarrer Toni Rindler

Anlässlich der Bitte um weitere Unterstützung seitens der Pfarrgruppen, anderer Gruppen und Gemeinschaften sowie der Vereine wurden auch Initiativen und Gruppen, Gemeinschaften und Vereine angeführt, welche bisher Geldspenden für die Kirchenrenovierung aufgebracht haben. Unter den Pfarrgruppen ist vor allem auch die **Schola** der Pfarre Fernitz noch anzuführen, welche mit verschiedenen Initiativen mehrere Geldspenden zur Verfügung stellte.

Die erste Gruppe, welche der Bitte um weitere finanzielle Unterstützung im letzten Pfarrblatt nachgekommen ist, ist die **Katholische Jugend der Pfarre Fernitz**. Eine Abordnung übergab bei der Pfarrgemeinderatssitzung Ende April einen Betrag von 2000,- Euro. Als Pfarrer möchte ich im Namen der Pfarrgemeinde ein herzliches Danke der Katholischen Jugend sagen.

Auch den einzelnen Spendern und Spenderinnen, welche im Laufe der vergangenen Monate still ihr Scherflein zum Abbau des Schuldenberges beigetragen haben, sei zusammen mit der Schola und der Katholischen Jugend gedankt. □

Spendenurkunde der Katholischen Jugend für die Kirchenrenovierung



Firmung

Gott braucht Zeugen für die Welt, die bezeugen, dass er immer in der Welt ist - Firmgruppen 2003

Luiser Martina

ADAM Anna Carina
CHARUSA Christian
EDELSBRUNNER Kerstin
HUBMANN Katharina
NEUHOLD Michaela
OFNER Agnes
PACHATZ Christian
ROLL Manuel
WURZINGER Patrick

Fr. Reiser

BAYER Bettina
GRIEBLER Stephanie
MAGNET Dominik
PACHER Matthias
PEINDL Kerstin
REISER Sarah

Fr. Kolland

DAMPFHOFFER Rene
GANGL Patrick
GRASSEGGER Patrick
PICHLER Lukas
RASCH Dominik
SCHLAGER Klaus

Biener Johannes

BUCHER Andreas
GOMBOC Christian
KURZMANN Thomas

RINNHOFFER Bernd
SCHOBER Theresa
SCHUSCHKO-LINKE Bianca

Fr. Winter

BERGMANN Nicole
GANGL Philipp
KNUPLESCH Nicole

Fr. Krebs

FRAGNER Andreas
GROM Yvonne
KREBS Patrick
KRENN Katharina
LINDNER Wolfgang
TRUCHSES Manuel
ULRICH Christof

Fr. Karner

GREINER Hannah
KARNER Alexandra
SCHÖLLER Sabrina

SIEGL Karin
WÜRLINGER Katrin
ZARFL Sabine

Johannes Biener, Ilonka Kracher

GLADIK Andreas
HAIDIC Christoph
KATZLER Rene
MESSERSCHMIDT Thomas
PERNITSCH Alexander
TADIC Mateo
FRANK Markus
HOFER Stefan
POSPISCHIL Roman
HEIßENBERGER Benjamin

Ilonka Kracher

EISEL Melanie
MACALUSO Sarina
SZAPAS Katrin
ZIEGLER Jaqueline
ZIEGLER Melanie



Firmung

Sa. 14. Juni 2003, 10.00 Uhr
Firmspender ist Propst
Gerhard Rechberger
von Voral (siehe nebenan)

Jugendball

Grüne Insel Irland - für die Kirchenrenovierung

▼ David Ziegler

Wir schreiben das Jahr 2003 und am 1. Februar war es wieder soweit. Der Jugendball, welcher seit Jahren zu einem Fixtermin im Festkalender der Pfarre gehört, ging wieder einmal über die Bühne. An dieser Stelle möchte ich auch einen herzlichen Dank aussprechen für alle Helferinnen und Helfer, die es heuer wieder ermöglichten so ein Großereignis stattfinden zu lassen.

Der diesjährige Ball war der "grünen Insel", Irland genannt, gewidmet. Bezugnehmend auf dieses Thema richteten wir für sie ein Pub ein, welches großen Anklang fand. Zudem gab es auch ein Schätzspiel bezüglich der Insel und nicht zu vergessen die Polonaise, die einen Hauch des irischen "River Dance" zu uns brachte. Und da der Ball auch finanziell ein Erfolg war, war es der Jugend möglich auch einen Beitrag für den Abbau des Schuldenberges durch die Kirchenrenovierung zu leisten. □



David Ziegler, Michaela Krickler und Pfarrer Toni Rindler bei der Überreichung der Spendenurkunde über € 2000,- für die Kirchenrenovierung

Foto: Gerhard Wolf

Im Portrait



Frimspender Mag. Gerhard Rechberger

Geboren am 10. Juli 1946 als sechstes von acht Kindern in einer Bergbauernfamilie in Puchegg bei Voral.

Pflichtschule in Voral, dann Gymnasium am bischöflichen Knabenseminar in Graz. 1966 Eintritt in das Augustiner-Chorherrenstift Voral, ein Jahr Noviziat, dann Studium der Theologie an der Universität in Innsbruck.

Nach der Priesterweihe 1973 Kaplan in Wenigzell, dann Pfarradministrator in Mönichwald, Kaplan in Voral und schließlich Seelsorger für die Studierenden an der Religionspädagogischen Akademie in Graz-Eggenberg und für die Katecheten der Diözese. Zwei Jahre lang auch geistlicher Assistent der Katholischen Jugend/Land Steiermark.

1991 zum Stiftsdechant gewählt, ab 1992 Pfarrer von Voral und ab 1997 auch Dechant des Dekanates Voral.

Am 15. Mai 2000 zum 55. Propst des Stiftes Voral gewählt.

In diesen verschiedenen Aufgabenbereichen als Ordensobmann und Seelsorger war ihm einerseits die Gemeinschaft des Stiftes ein großes Anliegen, andererseits die Zusammenarbeit mit den Laien, sei es in der Jugendarbeit, mit den Katechetinnen und Katecheten oder in der Pfarre.

Zur Gemeinschaft der Augustiner-Chorherren des Stiftes Voral gehören zur Zeit 17 Mitbrüder, die zum Großteil in der Pfarrseelsorge tätig sind. Sie betreuen die 13 Pfarren des Dekanates Voral. Außerdem führt das Stift Voral ein Bildungshaus.

Prälat Gerhard Rechberger wird am Samstag, den 14. Juni um 10.00 Uhr in der Pfarr- und Wallfahrtskirche von Fernitz das Sakrament der Firmung ca. 60 Jugendlichen spenden.



Internettipp

www.urlaubambauernhof.com

Damit Sie auch im Urlaub etwas zum Lachen haben! Unter dieser Adresse finden Sie in der Rubrik "Funpage" viele kurze Videoclips, die Ihnen die Tränen aus den Augen treiben. Hauptdarsteller sind Tiere. Versuchen Sie es einmal mit "Ziegenwahn" oder "Traktorenpower"!

Unsere Erstkommunionkinder

Das heilige Brot schmeckt nicht, wenn das tägliche Brot nicht geteilt wird!

Volksschule Fernitz

Brico Ivan
Del Vecchio Sara
Eferl Marcel
Eferl Pascal
Frühauf Matthias
Gradwohl Martin
Gruber Denise
Hofer Thomas
Hofstätter Julia
Karrer Julie
Kreindl Stefan
Kurzmann Werner
Leitner Julia
Lenz Benjamin
Lieschnegg Gregor
Lukas Matthias
Maier Christoph
Marko Kevin
Moosburger Christoph
Prietl Timitra
Scheiber Daniel
Scherfranz Verena
Scherr Martin
Schöllauf Julia
Schwarz Victoria
Scott Katharina
Steigel Katharina

Stiermair Katharina
Stoiser Daniel
Tommel Lisa
Waidacher Dominik
Wolf Kerstin

Volksschule Gössendorf

Baumgartner Florian
Beck Dominik
Brandl Sabine
Gangl Katja
Griesbacher Sara
Hemmer Marcel
Käfer Jaqueline
Lugert Lisa
Machinger Martin
Pacher Cornelia
Pauritsch Stefan
Pichler Christoph
Pichler Markus
Ruckenstuhl Lisa
Schober Patrick
Still Stefan
Tretter Felix
Wagner Daniela
Zirngast Markus
Bajzek Daniela
De Lorenzo Antonia
Dollinger Andreas

Eichler Manuel
Giessauf Michael
Jecl Sarah
Krispel Martin
Kurat Patrick
Niesner Martina
Pernitsch Nina
Putz Kathrin
Rauch Sabrina
Schrötter Michaela
Seidler Julia
Steirer Michael
Tamm Dominik
Urld Corinna
Westreicher Anna
Zirkl Carina

Begleitmütter:
Frau Baumgartner
Frau Krispel
Frau Pauritsch
Frau Pichler
Frau Schrötter
Frau Seidler
Frau Westreicher

Volksschule Mellach

Absenger Daniela
Absenger Markus
Baumhagl Matthias

Breiteneder Lena
Ecker-Eckhofen Michael
Eder Sophie

Weber Mario
Zinggl Bernd



Eibler Martina
Kappel Christoph
Katzianschitz Kevin
Kernbichler Marcel
Konrad Julia
Kreiner Stefan
Leitner Michael
Matzer Stephan
Meier Manuel
Oberhofer Christian
Pawoutz Vanessa
Schlager Michael
Schriegl Julia

Tischmütter:
Frau Absenger
Frau Kernbichler
Frau Konrad
Frau Kreiner
Frau Leitner
Frau Pawoutz
Frau Weber

Wenn ihr die Punkte 1-58 verbindet, kommt etwas heraus, was ihr vielleicht im Urlaub sehen werdet.

Rätsel



Pfarrkindergarten

Viel haben wir erlebt im Kindergartenjahr 2002/03



▼ Marika Eckhart

Feste gemeinsam geplant, vorbereitet, gefeiert:

Erntedankfest, Laternenfest, Nikolausfeier, Adventfeier, Eisbärenfest, Multikulti-Faschingsfeier, Frühlingsfest, Osternesterluschen, Eltern-Kind-Fest, Sommer-Abschlussfest, Geburtstagsfeier jedes einzelnen Kindergartenkindes mit liebevoller Unterstützung der Eltern

Besuche und Exkursionen:

Zahnärztin Fr. Dr. Neuwirth, GKK-Zahnambulan

bulanz, Musikhauptschule Hausmannstätten, Musikhaus Hörzer, Gendamerie Hausmannstätten, Bienenvater Herr Krenn, Freiwillige Feuerwehr Fernitz, Flughafen Graz-Thalerhof

Ausflüge:

Besichtigung Kulturhauptstadt Graz, Indianerberg, Tierpark Kohlhammer, Waldpicknick, Theaterbesuch, Zaubererbesuch, Bauernhof, Gnaningwanderung

Herzliches Danke unseren Kindergarteneltern für die freiwillig geleistete Mitarbeit! ☐

1. Reihe links **Besuch bei der Zahnärztin, Fr. Dr. Neuwirth** Foto: Marika Eckhart
 1. und 2. Reihe rechts **Besuch bei der GKK-Zahnambulanz** Foto: Marika Eckhart, Sigrid Sailer
 2. Reihe links **Kinder backen für die Muttertagsfeier** Foto: Marianne Wolf
 3. Reihe links **Kindergarteneltern bei Reparaturarbeiten** Foto: Marianne Wolf



Taufen



Durch die Taufe wurden in die christliche Gemeinschaft aufgenommen:

HANSELITSCH Mario, Graz
 KARA Selina Sabine, Kalsdorf
 KOGLER Anna Luise, St. Urban
 MARCHEL Markus Lukas, Hausmannst.
 WOHLMUTH Clara, Fernitz
 RÖSLER Mikaela, Gnaning
 KRENN Florentina Maria, Fernitz

Trauungen



Den Bund der Ehe haben geschlossen:

FINK Martin Josef und SCHUBERT Doris, Heiligenkreuz am Waasen
 DI LÖCKER Hermann Rudolf und DI LÖCKER Margit, Fernitz
 SÄGNER Harald und HAGER Alexandra Maria, Gössendorf

Todesfälle



Durch den Tod sind uns in das ewige Leben vorausgegangen:

GMEINER-PEINDL Maria, Enzelsd.(77 J.)
 FRIESS Anna, Gössendorf (80 J.)
 STENGEL Ingo, Dillach (61 J.)
 LACKNER Leopold Otto, Dillach (61 J.)

Schmunzeln



Kinder tanzen und singen bei der Muttertagsfeier der Fernitzer Senioren: Matthias fragt die Kindergärtnerin: "Wer sind die Senioren?" Kindergärtnerin: "Omas und Opas." Matthias: "Könnte man Skelette auch schon sagen?"

Endlich wurde das Ergebnis einer Meinungsumfrage veröffentlicht, die von der UNO in Auftrag gegeben worden war. Die Frage lautete: "Sagen Sie bitte Ihre Meinung zur Lebensmittelknappheit im Rest der Welt." Das Ergebnis war wie folgt: Die Europäer haben nicht verstanden, was "Knappheit" bedeutet. Die Afrikaner wussten nicht, was "Lebensmittel" sind. Die Amerikaner fragten, was unter "dem Rest der Welt" zu verstehen sei und die Chinesen baten verwundert um zusätzliche Erklärung zum Begriff "Meinung"

Das Telefon klingelt. Meier: "Ja, hallo, hier Meier." Schmidt: "Oh, Entschuldigung, da habe ich falsch gewählt." Meier: "Macht doch nichts. Das haben wir schließlich alle ..."

Mitteleuropäischer Katholikentag

Papst Johannes Paul II. hat bei seinen Pastoralbesuchen in Österreich die Brückenfunktion unseres Landes im Herzen Europas betont. Im Zeichen dieser Brückenfunktion steht der Mitteleuropäische Katholikentag 2003/2004 unter dem Motto 'Christus-Hoffnung Europas'.

Der Katholikentag wird von derzeit acht Bischofskonferenzen - Bosnien, Kroatien, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn und Österreich - getragen. Die Laienorganisationen und die Orden sind in die Trägerschaft einbezogen. Inspiriert vom Gedanken der Neuevangelisierung und der Wiedervereinigung Europas soll die gemeinsame Verantwortung für Kirche und Gesellschaft im Mittelpunkt stehen.

Der Start erfolgt in den acht Ländern gleichzeitig am 31. Mai/1. Juni 2003. Aus diesem Anlass wird es auch erstmals ein gemeinsames Hirtenwort der beteiligten Bischofskonferenzen geben. In den folgenden Monaten sind acht gemeinsame Symposien der Bischofskonferenzen zu pastoralen und gesellschaftspolitischen Fragen geplant. Die Österreichische Bischofskonferenz wird ein Symposium zum Themenkreis "Umsetzung der kirchlichen Soziallehre" (Sozialpartnerschaft, Allianz für den Sonntag) hauptverantwortlich vorbereiten. Über die acht Symposien hinaus wird es eine Fülle von bilateralen und multilateralen Veranstaltungen in der Trägerschaft kirchlicher Einrichtungen und katholischer Organisationen geben.

Abschluss und Höhepunkt des Mitteleuropäischen Katholikentags ist die "Wallfahrt der Völker" nach Mariazell am 22./23. Mai 2004. Diese Wallfahrt wird vom biblischen Leitwort "Was Er euch sagt, das tut" (Johannes 2,5b) geprägt sein.



Hubmann BauMeister + BauStoffe
8071 Gössendorf, Hauptstraße 264, 03135/46 1 49

Fest der Pfarre

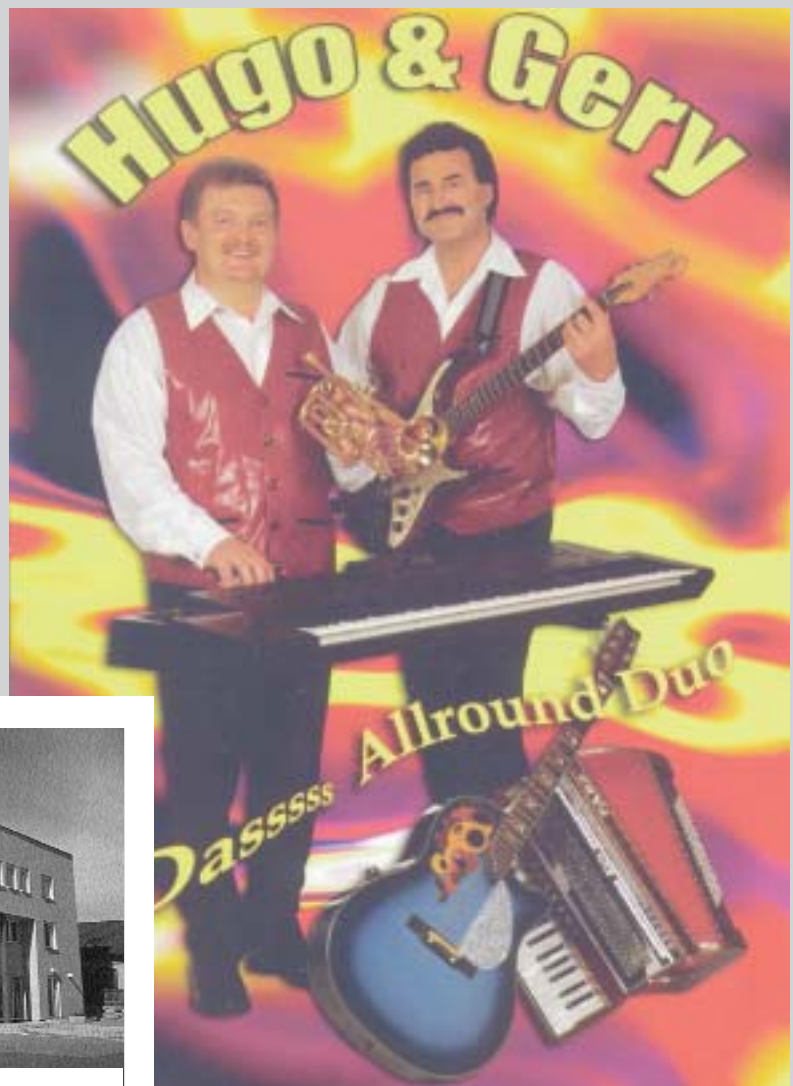
Sonntag, 1. Juni 2003

Programm:

09.00 Uhr hl. Messe
10.00 Uhr Früschoppen mit der
Feuerwehrkapelle Fernitz
13.30 Uhr Tanz und Unterhaltung
mit Hugo und Gery
ab 13.30 Uhr Kinderprogramm mit Zaubervorführung

- Glückshafen
- Schätzspiel mit schönen Warenpreisen
- weitere Spiele und Attraktionen für Jung und Alt

Um Mehlspeisen und Beste für den Glückshafen wird gebeten!
Der Reinerlös dieses Festes dient zur Gänze dem Schuldenabbau der Kirchenrenovierung!



Termine / Veranstaltungen

Dienstag/14-tägig 2003

Eltern-Kind-Treffen
jeweils 9.00 - 11.00 Uhr im Pfarrheim
Di. 10. Juni 2003
Di. 24. Juni 2003
Di. 8. Juli 2003
Di. 22. Juli 2003
Di. 5. August 2003
Di. 19. August 2003

1. Mittwoch/Monat 2003

Seniorenrunden
jeweils um 14.00 Uhr im Pfarrhof
Mi. 4. Juni 2003
Mi. 2. Juli 2003
Mi. 6. August 2003

1. Freitag/Monat 2003

OTP - Offener Treffpunkt
Begegnung mit der Spiritualität der Fokolarebewegung - Vertiefung eines Bibelwortes - Gespräch über das Leben mit dem Wort Gottes
Leitung: Pfarrer Toni Rindler
Jeden ersten Monatsfreitag nach der hl. Messe im Pfarrhof
Fr. 6. Juni 2003
Fr. 4. Juli 2003

9. Juni 2003



Fußwallfahrt von Vasoldsberg nach Fernitz
Pfungstmontag, 9. Juni 2003
7.00 Uhr Treffpunkt beim Kreuz unterhalb des Schlosses Vasoldsberg

14. Juni 2003

Wirtschaftshof und Altstoffsammelzentrum der Gemeinde Mellach
Samstag, 14. Juni 2003
14.00 Uhr, feierliche Eröffnung und Segnung

22. Juni 2003



Priesterweihe von Diakon Mag. Johannes Biener
Sonntag, 22. Juni 2003
15.00 Uhr im Dom zu Graz
Alle sind herzlich eingeladen!

6. Juli 2003

Primiz in Feldbach mit dem Neupriester Mag. Johannes Biener
Sonntag, 6. Juli 2003
09.00 Uhr, anschl. Agape
Wiederum sind alle herzlich eingeladen!

12. - 19. Juli 2003

Ferienmariapoli am Mendelpass in Südtirol
12. - 19. Juli 2003

Urlaub, der aufbaut!
Persönliche/nähere Information bei Pfarrer Toni Rindler, schriftliche Informationen (Anmeldemodus) liegen in der Kirche (Zeitschriftenstand) auf

15. Juni 2003



Kapellenfest in Dörfla
zum 10-jährigen Bestehen der Kapellengemeinschaft Dörfla
So. 15. Juni 2003
10.15 Uhr Festmesse
anschl. Musik, Essen, Trinken, ...

19. Juni 2003

Mitarbeiterfest
Donnerstag (Fronleichnam)
19. Juni 2003
ab 17.00 Uhr

27. Juli - 2. August 2003



Jungschar-Lager 2003
in Pusterwald am "Hansbauer-Hof"
27. Juli bis 2. August 2003
Alle JS-Kinder zwischen 7 und 14 Jahren sind dazu herzlich eingeladen.

Restplätze können auch an andere Kinder vergeben werden.

Anmeldung in der Pfarrkanzlei
Anmeldeschluss: 24. Mai 2003

15. August 2002



Schiffswallfahrt am Wörthersee nach Maria Wörth
Fr. 15. Aug. 2003 (Maria Himmelfahrt)
Abfahrt ca. 14.00 Uhr, Rückkehr ca. 2 Uhr
Anmeldung bei
Fam. Stiegler, Tel. 03135/46393 oder
Fam. Hubmann, Tel. 03135/46214

15. - 18. August 2003



Fußwallfahrt für "Junggebliebene" nach Marizell
Freitag 15. bis Montag 18. August 2003
Wegen der Quartierbestellung ist eine verbindliche Anmeldung in der Pfarrkanzlei bis 15. Juni unbedingt notwendig!

Buswallfahrt nach Marizell
Montag, 18. August 2003
10.00 Uhr Abfahrt beim Pfarrheim
Mittagessen in Seewiesen
15.00 Uhr Wallfahrermesse
17.00 Uhr Rückfahrt nach Fernitz
Fahrtkostenbeitrag: € 15,-
Anmeldung bis spätestens Sonntag, 13. Juli 2003



Gottesdienstordnung

Juni

So. 1. Juni 2003
FEST DER PFARRE
09.00 Uhr Pfarrmesse

Di. 3. Juni 2003
DORFMESSE IN WEISSENEG
19.30 Uhr

Do. 5. Juni 2003
DORFMESSE IN GNANING
19.30 Uhr

So. 8. Juni 2003
PFINGSTSONNTAG
09.00 Uhr hl. Messe in Fernitz

Mo. 9. Juni 2003
PFINGSTMONTAG
FUSSWALLFAHRT NACH FERNITZ
Beginn 7.00 Uhr beim Kreuz unterhalb des Schlosses Vasoldsberg
10.00 Uhr hl. Messe

Fr. 13. Juni 2003
WALLFAHRT zum 13. d. M.
19.00 Uhr Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit
19.30 Uhr Wallfahrtsmesse mit Prof. Geistl. Rat. Mag. Ernest TOSCHER, anschl. Lichterprozession

Sa. 14. Juni 2003
10.00 Uhr FIRMUNG
19.00 Uhr Vorabendmesse

So. 15. Juni 2003
09.00 Uhr FLORIANIMESSE
FF FERNITZ

10.15 Uhr KAPELLENFEST
IN DÖRFLA

Di. 17. Juni 2003
DORFMESSE IN ST.JAKOB
19.30 Uhr

Do. 19. Juni 2003
FRONLEICHNAM
09.00 Uhr Fronleichnamsmesse,
anschl. Prozession

So. 22. Juni 2003
09.00 Uhr hl. Messe in Fernitz
10.15 Uhr JOHANNISFEST
IN WEISSENEG
15.00 Uhr PRIESTERWEIHE
IM GRAZER DOM

Di. 24. Juni 2003
DORFMESSE IN GÖSSENDORF
19.30 Uhr

Do. 26. Juni 2003
19.00 Uhr hl. Messe, anschl. Anbetung
und Gebet um geistl. Berufe

Juli

So. 6. Juli 2003
09.00 Uhr hl. Messe in Fernitz
09.00 Uhr PRIMIZ IN FELDBACH

So. 13. Juli 2003
09.00 Uhr hl. Messe in Fernitz
10.15 Uhr FLORIANIMESSE
IN GNANING
WALLFAHRT zum 13. d. M.
19.00 Uhr Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit
19.30 Uhr Wallfahrtsmesse mit dem Neupriester Mag. Werner MARTERER, anschl. PRIMIZSEGGEN, keine Lichterprozession

So. 27. Juli 2003
09.00 Uhr hl. Messe in KALSDORF
10.15 Uhr JAKOBIFEST IN ST.JAKOB

31. Juli 2003
19.00 Uhr hl. Messe, anschl. Anbetung und Gebet um geistl. Berufe

August

Mi. 13. Aug. 2003
WALLFAHRT zum 13. d. M.
19.00 Uhr Rosenkranzgebet und Beichtgelegenheit
19.30 Uhr Wallfahrtsmesse mit dem Neupriester Mag. Johannes BIENER, anschl. PRIMIZSEGGEN, keine Lichterprozession

Do. 14. Aug. 2003
19.00 Uhr Vorabendmesse

Fr. 15. Aug. 2003
MARIÄ HIMMELFAHRT
09.00 Uhr hl. Messe in KALSDORF
10.15 Uhr hl. Messe in FERNITZ

Mo. 18. Aug. 2003
15.00 Uhr Hl. Messe in Mariazell mit den Fuß- und Buswallfahrern

Do. 28. Aug. 2003
19.00 Uhr hl. Messe, anschl. Anbetung und Gebet um geistl. Berufe

So. 31. Aug. 2003
PATROZINIUM der Pfarr- und Wallfahrtskirche Maria Trost im Grazer Feld
08.00 Uhr hl. Messe (Schwarzauer Wallfahrer)
09.15 Uhr NACHPRIMIZ mit Mag. Johannes BIENER

Sommer-Gottesdienstzeiten

an Sonn- u. Feiertagen, einschl. Samstagabend in der Zeit vom 26. Juli bis 24. August:

- Samstagabend um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche FERNITZ
- Sonn- und Feiertage um 9.00 Uhr in der Pfarrkirche KALSDORF
- Sonn- und Feiertage um **10.15 Uhr** in der Pfarrkirche FERNITZ (Ausnahme am 27. Juli, um 10.15 Uhr Jakobifest in der Filialkirche ST. JAKOB)

an Werktagen in der Zeit vom 8. Juli bis 29. August:

- jeden Dienstag, um 8.00 Uhr in Kalsdorf
- am Mittwoch, um 9.00 Uhr in Fernitz (Ausnahmen: am 30.7. und 27. 8. keine hl. Messe, am 13. 8. um 19.30 Uhr Wallfahrtsmesse)
- jeden letzten Donnerstag im Monat um 19.00 Uhr in Fernitz Feier der hl. Messe, eucharistische Anbetung und Gebet um geistliche Berufe
- jeden Freitag, um 19.00 Uhr in Kalsdorf



Während meiner Abwesenheit in Fernitz wird mich der Pfarrer von Kalsdorf, Dr. Boguslaw Swiderski, vertreten und umgekehrt tue ich es für ihn in Kalsdorf.



Sehnsucht,

*die nach Gott ruft,
ist bereits Gebet.
Willst du
unaufhörlich
beten, höre nicht
auf, dich zu sehnen.*

*Wenn dich danach
verlangt, Gott zu
erkennen hast du
bereits den
Glauben.*

Augustinus